

Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

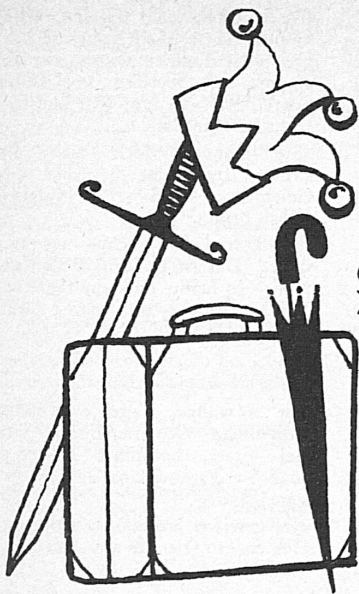
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfle-Benz AG,
9400 Rorschach

217

Väterlicher Rat

«Pape, s Chrüzworträtsel hani fascht glöst, mer fäält nur no s letscht Wort.»

«De gang zu de Mamme!»

Belehrung

Der Vater ist im letzten Herbst als Nationalrat gewählt worden, im übrigen fällt in der Familie nichts Besonderes aus dem Rahmen.

Wenn der Vater beim Essen über ein Problem nachdenkt – was er bei dieser Gelegenheit nicht tun sollte –, dann hat er kaum ein Ohr

dafür, was am Tisch gesprochen wird. Seine Frau mag das, mit Recht, nicht leiden, denn auch die Tischmanieren des Familienoberhaupts leiden darunter: er starrt dann meistens auf den Teller, stochert in den Speisen herum und scheint total vergessen zu haben, was ringsum passiert.

Item, bei solcher Gelegenheit hat die Mutter den Vater dreimal etwas gefragt, ohne Antwort zu erhalten. Da braust sie verständlicherweise etwas resolut auf: «Herschaft nonemole, cha me eigentlig au no öppis rede mit dir?» Darauf der achteinhalbjährige Christian spontan, aber doch

eigentlich recht feierlich: «Du, Mame, e Nationalrot singt me nit eso a!»

Wir mußten herzhaft lachen, und der kaum aufgekommene kleine Ehekrach war schon wieder beigelegt.

Variation

Für Leute, die nach Alkoholgenuß eine beachtliche Zivilcourage entwickeln, kann folgendes, leicht abgewandeltes Sprichwort Anwendung finden:

«Was lange gärt, gibt endlich Mut.»

Apropos Fußball!

Der Vereinspräsident sagte zum Fußballstürmer: «Wir möchten Sie auch für die nächste Saison verpflichten. Weil Sie so gut gespielt haben, bieten wir Ihnen sogar ein Drittel mehr.» – Der Fußballstürmer entgegnete: «Das ist zu wenig. Wenn Sie mich behalten wollen, müssen Sie schon wenigstens ein Viertel zulegen!»

*

Ein Fußballspieler hat sich den Arm gebrochen und ist sehr besorgt, ob der Arm wieder völlig funktionsfähig sein werde. «Da können Sie ohne Sorge sein», beruhigte ihn der Arzt, «wenn der Arm geheilt ist, können Sie sogar damit Klavier spielen.» «Dann hat sich die Sache ja gelohnt», meint der Fußballspieler, «vorher konnte ich es nämlich nicht!»

Auto-matisierung

Vier Rädli am Füdli und e große Grind, das sind gopfriedschtüdli i zäh Jöhrli eusi Chind ...

1:1

Der Chef hat der neuen Büroangestellten ins Gewissen geredet, sie sei faul, schlampig und unpünktlich. Tränen kollern über ihre Wangen, und der Chef lenkt ein: «Nun hören Sie auf zu weinen! Auch ich mache Fehler – ich habe Sie angestellt!»

Der Unterschied

Der älteste Lehrlingswitz: Meister, die Arbeit ist fertig, kann ich sie gleich flicken?

Der jüngste Lehrlingswitz: Chef, die Arbeit macht mich fertig, kann ich mich gleich drücken?

Worüber man in Wien lächelt

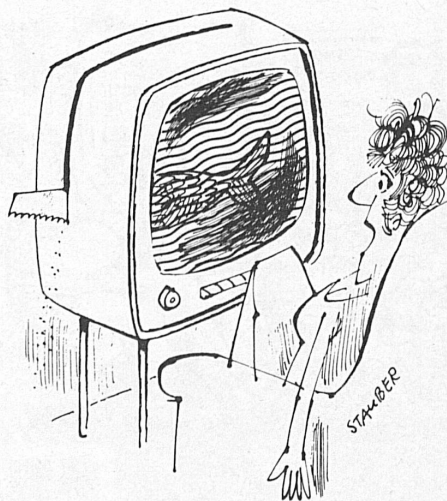
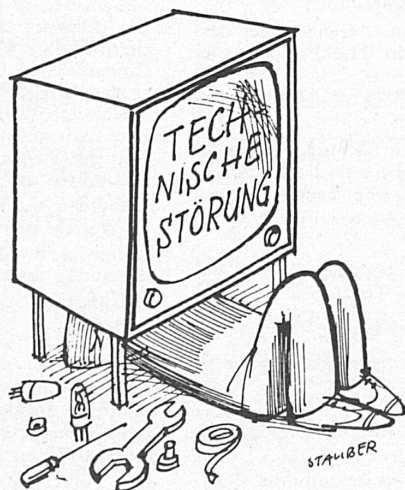
Eine mollige Wienerin will etwas für ihre Linie tun und berät sich mit ihrem Arzt: «Aber sagen S' mir ja net, daß i nix essen darf, Herr Doktor!» Der Arzt beruhigt sie: «Sie dürfen alles essen, was Sie gerne haben, gnädige Frau, und hier ist eine Diätliste von den Sachen, die Sie in Zukunft gerne haben werden!»

*

«Mizzerl», wundert sich der junge Ehemann, «warum ißt denn nix? Die Schwammerlsoße ist herrlich, wo hast denn das Rezept her?» – «Aus einem Krimi von der Agathe Christie!»

*

Bei der Autobusstation erkundigt sich ein Tourist beim Chauffeur: «Geht dieser Wagen nach Schönbrunn?» – «Naa», brummt der Fahrer, «i muß ihn dort hin fahrn!»



Anekdoten

Seine Tischdame fragte Bernard Shaw: «Sind Sie für eine lange Verlobung?»

«Unbedingt», erwiderte Shaw.

«Und warum denn?»

«Weil dann die Ehe weniger lang dauert», erklärte Shaw.

*

«Der arme John Smith», berichtet Mrs. Black. «Er ist kopfüber die Treppe hinuntergefallen und war sogleich tot.»

«Wirklich tot?» fragt Mrs. White entsetzt.

«Ja», erklärt Mrs. Black. «Und die Brille war auch zerbrochen!»

*

Ein Sänger stellt sich Rossini vor.

«Was singen Sie?» fragt der Maestro.

«Was Sie wollen», erwidert der Sänger. «Tenor, Bariton, Baß.»

«Großartig!» ruft Rossini. «Da können Sie das Terzett in 'Wilhelm Tell' ganz allein singen!»

*

Eine von den sogenannten Shaggy-Dog-Geschichten:

Der Gast kommt in die leere Bar und sieht, wie der Barman mit einem Hund Schach spielt.

«Was?!» ruft er. «Ihr Hund kann Schach spielen?!»

«Ja, aber nicht gar so gut», erwidert der Barman. «Von fünf Partien habe ich drei gewonnen.»

*

Und noch eine Shaggy-Dog-Geschichte:

In der Bar ist der Barman, ein Hund und eine Katze. Der Gast bestellt einen Drink.

«Nun, auf Wiedersehen», sagt der Hund und spaziert hinaus.

«Haben Sie das gehört», sagt fassungslos der Gast. «Ihr Hund kann sprechen?!»

«Ach, Unsinn», erwidert der Barman. «Kein Hund kann sprechen.»

«Aber ich habe es doch deutlich gehört!»

«Das glauben Sie nur», erklärt der Barman. «Es war die Katze. Sie ist nämlich eine Bauchrednerin.»

*

Lessing war bei einer Familie eingeladen. Die Tochter saß am Clavichord und spielte mit mehr Begeisterung als Talent.

«Sie lieben die Musik?» fragt sie den Gast.

«Ja, gewiß», meint Lessing. «Aber spielen Sie trotzdem ruhig weiter.»

Die Anekdote ist auf ihrer Wanderung durch die Jahrhunderte unter anderem auch bei Hans von Bülow gelandet.

Der amerikanische Wissenschaftler besucht den großen Nobelpreisträger Niels Bohr und bemerkt erstaunt, daß oberhalb von Bohrs Schreibtisch ein Hufeisen kunstgerecht befestigt ist.

«Sie glauben doch nicht im Ernst», fragt der Besucher den Gelehrten, «daß ein Hufeisen Glück bringt?!»

«Nein, natürlich nicht», erwidert Bohr. «Das ist ja blanker Unsinn. Nur – es heißt, daß ein Hufeisen Glück bringt, ob man daran glaubt oder nicht.»

*

«Ist es wahr», fragte eine junge italienische Schriftstellerin ihre viel ältere, berühmte Kollegin, «daß Sie d'Annunzios Geliebte gewesen sind?»

«Ja, gewiß», lautete die Antwort. «Ich ebenso wie alle andern.»

*

Der große Gelehrte Norbert Wiener, der Schöpfer der Kybernetik, machte von dem Recht des Gelehrten, zerstreut zu sein, ausgiebigen Gebrauch. Er traf auf der Straße einen Freund und unterhielt sich mit ihm. Beim Abschied fragte der Professor seinen Freund: «Sagen Sie mir, in welche Richtung ich gegangen bin, als wir uns trafen?»

«Nach der Massachusetts Avenue», erwiderte der Freund.

«So?» sagte Wiener, «dann habe ich schon zu Mittag gegessen.»

*

Der Farmer Jones besucht seine Verwandten in der Stadt.

«Habt Ihr von Eurem Haus aus eine schöne Aussicht?» wird er gefragt.

Er denkt nach. «O ja», sagt er, «von der Küche aus sieht man Stevensons Scheune, die frisch gestrichen und ganz schön ist. Aber sonst gibt es nichts als Berge.»

*

Der bekannte Kunsthistoriker Richard Muther war Professor an der Universität in Breslau. In seinem großen Werk über die Geschichte der Malerei glaubte man ihm Plagiate nachweisen zu können. Seine Kollegen gingen zum Regierungspräsidenten und erklärten:

«Professor Muther hat andere Werke abgeschrieben.»

Darauf meinte der Regierungspräsident sehr erstaunt:

«Ich dachte, das täten die Herren doch alle!»

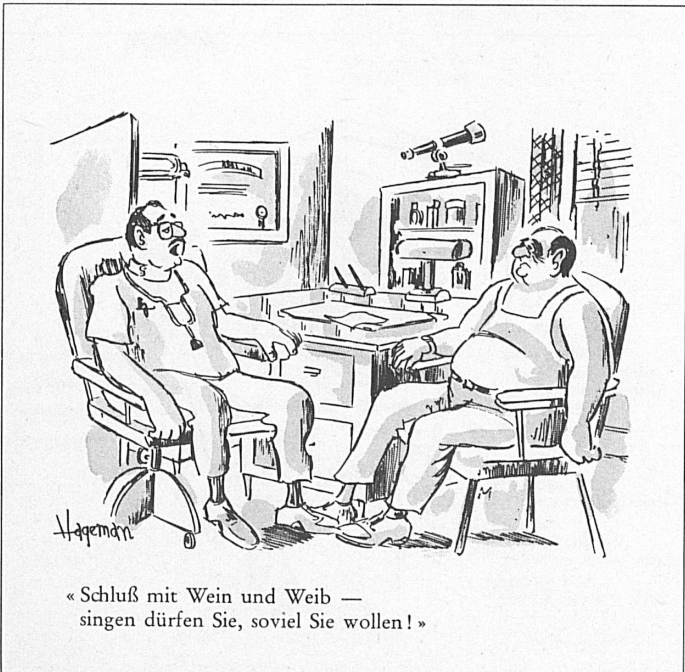
*

«Vater», berichtet der kleine Schotte stolz, «heute bin ich hinter dem Tram hergelaufen und habe so sechs Pence erspart!»

«Du Töpel!» fährt ihn der Vater an. «Wärs du hinter einem Taxi hergelaufen, so hättest du drei Shilling erspart!»



«Als Autofahrer fühle ich mich ständig gemolken.»



«Schluß mit Wein und Weib —
singen dürfen Sie, soviel Sie wollen!»